

Marcus Schmieke

Der zweite Weg

Mein Leben im Informationsfeld



Marcus Schmiede

Der zweite Weg

Mein Leben im Informationsfeld

Impressum:

Copyright © 2014 Marcus Schmieke. Alle Rechte vorbehalten.

ISBN-13: 978-3-9503535-1-8

Verlag: Neomedica, Klosterneuburg

Umschlag: Hans-Werner Quast, Zara Ninkovic

Layout, Umbruch: Zara Ninkovic

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet; in der Regel wird die männliche Schreibweise verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten grundsätzlich für beide Geschlechter.

Die Wissenschaft und die Schulmedizin erkennen die Existenz von Informationsfeldern und deren medizinischen und sonstigen Anwendungen aufgrund fehlender wissenschaftlicher Nachweise im Sinne der Schulmedizin nicht an; für eine solche Anerkennung wären placebokontrollierte Studien nötig.

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich der Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Willkommen in meiner Welt!

Mein Name ist Marcus Schmiede. Ich bin, während ich das hier schreibe, 48 Jahre alt. Ich war als Kind Konzertpianist, als Jugendlicher Schachmeister und während meiner Studentenzeit Mönch in einem indischen Kloster.

Heute sitze ich in einem Turm des Schlosses Kränzlin in der Nähe von Berlin und denke ständig über neue Ideen nach und darüber, wie man sie in der Welt einsetzen kann. Die 120 Menschen, die mit mir arbeiten, haben von mir erdachte Produkte bis heute in 19 Ländern an mehr als 1.000 Mediziner, Psychologen, Architekten, Landwirte und andere Berufsgruppen weitergegeben.

Das Leben war bisher gut zu mir: Es hat mir einen Mentor gegeben, der wahrscheinlich einmalig war, und es hat um mich eine Gruppe von besonderen Menschen versammelt, die mein Denken und meine Arbeit ergänzen, anregen und weiterführen.

Oft wollen Menschen von mir mehr über meine Arbeit im und mit dem Informationsfeld wissen, als ich in meinen Vorträgen und Zeitungsartikeln vermitteln kann, wo Raum und Zeit bekanntlich begrenzt sind - was sie im Allgemeinen ja sonst nicht sind! Aber dazu kommen wir später.

Ich habe in den letzten Jahren in einigen Büchern spezielle einzelne Themen und Aspekte beschrieben, zum Beispiel „Das Lebensfeld“ und „Das letzte Geheimnis:

Naturwissenschaft und Bewusstsein“. Die Ausführungen darin waren zum Teil sehr fachspezifisch und nicht für jeden Leser leicht fasslich.

In diesem neuen Buch hingegen will ich Ihnen einen gesamten Überblick geben über alles, was ich in meiner inneren und äußeren Welt bisher gesehen, begriffen und erhalten habe. Ich habe ohne besonderen eigenen Verdienst so viel an Einsicht, Glück und Erkenntnissen gewonnen, dass ich es als meine Pflicht ansehe, so viel wie möglich an die Welt weiter oder zurück zu geben, soweit mir das mit meinen bescheidenen Mitteln möglich ist.

Vieles von dem, was ich hier schreibe, werden Sie vielleicht schon gekannt oder gewusst haben, wenn auch in einem anderen Zusammenhang. Einiges wird Ihnen wahrscheinlich vollkommen unglaubwürdig oder zumindest weit hergeholt erscheinen.

Aber: Geben Sie der Sache etwas Zeit, lassen Sie sie wirken! Auch für mich selbst war es ein weiter Weg, und ich habe das Gefühl, ich habe ihn noch nicht einmal zur Hälfte beschritten.

Ich wünsche Ihnen, dass dieses Buch Sie bereichert und dass Sie weiterhin ein glückliches Leben haben!

Ihr Marcus Schmiede

Kapitel 1

Mein Leben bis jetzt

Ich glaube, um zu erklären, was ich mache, muss ich erklären, wer ich bin. Und um zu erklären, wer ich bin, muss ich berichten, wie ich bisher gelebt habe.

Heute weiß ich: Die beiden fixen Pole in meinem Leben, zwischen denen ich mich bewege und zwischen denen alles passiert, was ich mache, sind die Naturwissenschaft, vor allem die Physik, und mein spiritueller Weg.

Die Musik

Aber begonnen hat alles ganz anders, und daran erkennt man, dass unser Weg im Leben meist gewunden und für uns selbst nicht vorhersehbar ist. Ich bin in Oldenburg geboren und aufgewachsen, und das erste signifikante Ereignis in meiner Kindheit, das mein ganzes Leben beeinflusst hat, war die Hinwendung zur Musik. So mit sechs oder sieben Jahren hatte ich plötzlich den Wunsch, Klavier zu lernen. Unbedingt Klavier, auf keinen Fall ein anderes Instrument, ich weiß natürlich nicht mehr, warum das so war. Nun ist ein Klavier ein großes, schweres und ziemlich teures Instrument, und meine Eltern konnten es sich damals nicht leisten, eines zu kaufen. Aber der Wille und die Bestimmung sind im Leben wohl immer

zum glücklichen Ende! Seit diesem Tag spiele ich Klavier, wenn ich es will und nicht, weil ich die Verpflichtung verspüre, eine offene Rechnung mit einem 200 Jahre alten Komponisten begleichen zu müssen.

Schach spielen

Die Musik hatte sich damals nicht ganz ohne Grund vorübergehend aus meinem Leben verabschiedet. Etwas anderes in mir war nach und nach, sozusagen schleichend, an ihre Stelle getreten und hatte sie verdrängt: das Schachspiel.

Dieses Spiel, das jedermann in seinen Grundzügen in 30 Minuten erlernen kann, und das man trotzdem lebenslang nie wirklich perfekt beherrscht, kommt ja in seiner Urform wahrscheinlich aus Indien. Wer mich kennt (oder dieses Buch fertig gelesen hat), weiß ja, wie wichtig die indische Philosophie für mein ganzes Leben war und ist, und da passt dieses Erbe des Schachspiels gut hinein!

Schach hatte mich schon fasziniert, als ich noch intensiv Klavier spielte, etwa seit meinem zehnten Lebensjahr. Kurz davor war Schach durch das „Spiel des Jahrhunderts“ zwischen Boris Spasski und Bobby Fischer weltweit sehr populär geworden.

Als das Schachspiel sich dann quasi mit Gewalt in den Vordergrund meines Lebens drängte, nahm es darin sehr viel Raum ein. Die Schule war für mich nicht besonders schwierig, und durch das plötzliche Ende meiner Karriere als Musiker hatte ich nun viel Zeit zur Verfügung und verbrachte mindestens ein Viertel jedes Jahres bei allen möglichen Schachturnieren.

Ich ging diesen Weg übrigens nicht alleine: Ich hatte damals einen guten Freund namens Bernd, der in der selben Schule war wie ich und auch bei der selben

Kapitel 2

Woran ich glaube

Ich habe im vorigen Kapitel einleitend geschrieben, dass ich erklären muss, wie ich gelebt habe, um zu erklären, wer ich bin. Hier möchte ich jetzt hinzufügen, dass ich wohl auch erklären muss, woran ich glaube. Der Beschreibung meines äußeren Lebenswegs ein Bild meines Inneren mitzugeben, zu erklären, welches Inventar an Überzeugungen, Glauben und Erkenntnissen ich angesammelt habe. Sozusagen eine Beschreibung der Theorie, die auf die Schilderung der Praxis folgt.

Mit „Glauben“ meine ich hier nicht allein eine Beziehung zu Gott, sondern welche Einsichten und Überzeugungen die Grundlage meiner Weltsicht und meines Handelns sind. Ich lebe sehr wohl nach dem Motto von Carl Friedrich von Weizsäcker, der sich immer nur dafür interessiert hat, wie Menschen die Welt wahrnehmen und wie sie handeln, nicht, woran sie glauben.

Die Aufzählung all dieser Dinge erscheint wohl frei assoziativ und keinem bestimmten Aufbau verpflichtet. Das ist dem Thema angemessen, denn das Gebäude unserer Glaubenssätze hat viele und sehr verschiedene Räume, und sie sind nicht alle durch Türen und Gänge miteinander verbunden.

Eine Welt ohne Gott und ohne Sinn?

Eine wichtige Grundlage meiner Weltsicht ist, dass die Welt nicht durch rein materielle Gegebenheiten zusammengehalten, geschaffen und organisiert ist, egal, wie komplex die heutige Physik diese auch beschreiben mag. Ich bin zutiefst überzeugt, dass sich die Welt nur erklären lässt, wenn ihr als Ursache und Grundlage eine sinnstiftende Identität zugrunde liegt.

Die europäische Geistesgeschichte, die ja relativ nahtlos in eine Wissenschaftsgeschichte übergegangen ist, basiert seit einigen Jahrhunderten auf der Annahme, dass wir die Welt unabhängig von Gott und auch unabhängig von uns selber beschreiben und verstehen könnten. Das war zunächst einmal auch verständlich als Reaktion darauf, dass man sich nach sehr langer Zeit durch die Renaissance, die Aufklärung und den Humanismus aus dem Griff der kirchlichen Dogmen befreien konnte. Bis dahin hatte ja die Kirche weitgehend die Hoheit darüber ausgeübt, was Menschen denken, sagen und schreiben durften.

Nun begann die Menschheit ihre Grenzen in die andere Richtung auszuloten: Wie weit kann ich in der Beschreibung und Erkenntnis der Natur kommen, wenn ich den zentralen Teil außer Acht lasse, also den Bezug zum spirituellen Ursprung, zur Seele, zu Gott. Das war damals noch ein neuartiger und sozusagen experimenteller Ansatz, der der Vereinfachung in der naturwissenschaftlichen Arbeit dienen sollte und nicht unbedingt die komplette Wirklichkeit abbilden konnte. Heute hat sich dieses materialistische Weltbild aber als Standard etabliert.

Das Resultat davon ist gründlicher innerer und äußerer Misserfolg. Der äußere Misserfolg ist, dass wir in einer Industriegesellschaft leben, die durch Technik die

Carl Friedrich von Weizsäcker hat dazu gesagt: *„Leib und Seele sind nicht zwei Substanzen, sondern eine. Sie sind der Mensch, der sich selbst in verschiedener Weise kennenlernt.“*

Erfolg

Jeder von uns versucht seine Ziele zu erreichen, das sind wahrscheinlich für jeden andere und verschiedene Ziele. Damit wir aber das Erreichen unserer Ziele wirklich als Erfolg wahrnehmen können, auch im Rückblick und auch in seiner Bedeutung für andere Menschen, müssen wir den Erfolg in der Rolle einer integralen Persönlichkeit anstreben. Dazu ist es nötig, vier Ebenen des Erfolgs miteinander in Einklang zu bringen:

- **Intention:** Verwirkliche zur Gänze deine Intention
- **Gedanken:** Bringe deine Gedanken und deine Gefühle mit dieser Intention in Einklang
- **Worte:** Drücke deine Gedanken und deine Intention in Worten aus
- **Handeln:** Handle im Einklang mit deiner Intention, mit deinen Gedanken und mit deinen Worten

Auch in einem Unternehmen hängt der Erfolg vom Bewusstsein und von der Intention der Menschen ab, die die Firma leiten. Wenn Sie ein Unternehmen im weitesten Sinn leiten, fragen Sie sich: Was waren meine Motive und meine Werte, als ich das Unternehmen gegründet habe? Wie hat sich meine Intention während Schwierigkeiten und Krisen verändert?

Eine kritische Phase tritt oft dann ein, wenn die Firma beginnt, Geld zu verdienen. Wenn man dann Angst davor entwickelt, das Geld wieder zu verlieren, dann wird das auch so geschehen. Furcht ist ein Signal der Seele, dass

Kapitel 3

Der zweite Weg

Der zweite Weg? Warum er so heißt, was er bedeutet und wo er hinführt, ist das Leitmotiv dieses Buchs und nicht zufällig auch sein Titel. Wir hatten während der Planungsphase ein oder zwei andere Titel im Kopf, die gut klangen und auch gut zum Inhalt passten. Aus Interesse und aus Prinzip prüfte ich diese Buchtitel mit dem Informationsfeldsystem, das immer auf meinem Schreibtisch steht. Die Antwort war eindeutig negativ: „Suche weiter, probiere es weiter“, so in etwa war der Tenor. Irgendwie entmutigend.

Doch das Informationsfeld hatte Recht. Wir fanden wenig später den richtigen Buchtitel, als mein Verleger mich besuchte. Er hatte noch kaum Ahnung, wovon das Buch handeln sollte. Er erzählte mir beim Teetrinken am Morgen im Plauderton aus seinem Privatleben: Er hatte gerade festgestellt, dass alle seine Freunde und Bekannten aus der Jugendzeit dieselben Hochs und Tiefs im Leben in ungefähr demselben Alter durchgemacht hatten, und dass da irgendein Muster, ein System dahinter stecken müsste:

Mit 18, an der Schwelle zum Erwachsensein, hat man hochfliegende Pläne, strotzt vor Optimismus, obwohl man noch kaum etwas von der Welt weiß, und man hat

das unbestimmte Gefühl, dass die Skala der eigenen Möglichkeiten und Potenziale nach oben weit offen ist.

Mit 30 scheint sich das alles zu bewahrheiten: Es geht allgemein bergauf und voran, das Berufsleben läuft vielversprechend an, in Sachen Partnerschaft und Familie gibt es sehr gute Ansätze, der Körper spielt noch voll mit, insgesamt ist alles auf Kurs.

Mit 40 Jahren sitzt man meist fest im Sattel. Man hat eine Familie, die Kinder sind schon richtige Menschen und gut geraten, beruflich hat man seine Ziele erreicht und verdient gut. So gut wie alles, was man sich als junger Mensch vorgestellt und erhofft hat, ist weitgehend eingetroffen.

Und mit 50 liegt dann alles in Scherben. Man hat eine Scheidung hinter sich, bei der man seine Selbstsicherheit, seine Familie und viel Geld eingebüßt hat. Oder man ist pleite, weil das eigene Geschäft nicht mehr funktioniert oder weil man zu alt geworden ist, um als Führungskraft zu arbeiten. Oder man hat aus heiterem Himmel die Diagnose für eine schwere Krankheit bekommen, vielleicht Krebs oder eine Herzerkrankung, und sieht sich plötzlich mit der eigenen Sterblichkeit konfrontiert. Oder gleich mehrere dieser Dinge zusammen.

Ab 60 und danach scheinen die meisten sich dann irgendwie mit ihrem Schicksal zu arrangieren, treffen Kompromisse, leben weitgehend zufrieden weiter und jagen nicht mehr so vielen Dingen hinterher.

Fast jeder, der diese Wende, diese vermeintlichen Schicksalsschläge durchlebt, hält das für sein bedauerliches Einzelschicksal und fragt anklagend: „Warum ich?“ In Wahrheit ist dieser Verlauf des Lebens für erstaunlich viele Menschen ganz gleich, obwohl das jeweilige Lebensalter dieser Stationen natürlich nicht für jeden genau gleich ist.

eingreifen. Aber wir können durch kluge Einsicht den Menschen helfen, mit den karmischen Lektionen umzugehen und ihnen bewusst zu begegnen, ohne dabei zu leiden.

In der Arbeit mit Informationsfeld-Technologie gibt es vielfache Wege, den Patienten oder Klienten zu helfen, die Transformation in die zweite Lebenshälfte leichter und besser zu bewältigen.

Die karmischen Lektionen lernen

Aber was sind eigentlich diese „karmischen Lektionen“? Die Idee hinter dieser Formulierung ist, dass wir durch diese Welt gehen sollen wie Schüler oder Studenten, die das Schicksal, das Karma studieren. Das Wort „Karma“ kommt aus dem Sanskrit und der Wortstamm „krit“ bedeutet im Prinzip „handeln“. Beim Umgang mit dem Karma geht es also um das Gesetz des Handelns, nicht allein um die Erkenntnis!

Um dieses Gesetz des Handelns zu verstehen, muss man einsehen, dass in der Welt in letzter Konsequenz alles von Naturgesetzen bestimmt wird. Die Welt ist kein Chaos, sondern ein Kosmos! Alles lässt sich in präzisen Naturgesetzen beschreiben und mathematisch formulieren. Albert Einstein hat sogar einmal gesagt: „Gott ist ein Mathematiker!“ Alles, was die Naturwissenschaften entdecken, wird mit der Geisteswissenschaft Mathematik gemessen und beschrieben. Die Natur und unser Geist müssen also aus demselben Ursprung, aus derselben Quelle stammen, wenn man sie so deckungsgleich übereinander legen kann.

Wenn wir das Karma betrachten, gehen wir nun einen Schritt weiter: Hier geht es um die Feinstofflichkeit. Feinstoffliche Naturgesetze lassen sich nicht mehr durch

Kapitel 4

Physik, Spiritualität und Philosophie

Durch mein Leben zieht sich ein roter Faden, der in meiner Biographie, in meiner Arbeit und in meinem Denken klar erkennbar ist. Ich selbst sehe das ganz deutlich, und andere Menschen wohl auch, jedenfalls hat man mir das schon öfter gesagt.

Dieser rote Faden ist die Verbindung zwischen der Naturwissenschaft, der Spiritualität und der Philosophie. Es sind wohl diese drei Dinge, die ich in meinem Leben als Wanderstab, als Landkarte und als Wegweiser benötigt habe, um Unterstützung und Richtung bei einer langen und wichtigen Suche zu finden. Was genau ich suche, werde ich wohl dann genauer berichten können, wenn ich es gefunden habe.

Ohne lange nachzudenken habe ich seinerzeit „Tattva Viveka“, ein Medium, das ich mitbegründet habe, im Untertitel „Zeitschrift für Wissenschaft, Philosophie und spirituelle Kultur“ genannt. Und dieses Suchen, dieses Interesse, reicht lange zurück. Schon vor meinem Abitur habe ich mit Begeisterung die Bücher von Carl Friedrich von Weizsäcker gelesen, am liebsten hatte ich „Aufbau der Physik“ und „Der Mensch in seiner Geschichte“. Ich

verdrängten irrationalen Seite der Natur des Menschen sein könnte. Zu diesen Waffen zählen heute neben dem Kriegsgerät im engeren Sinn auch der gesamte technologische Fortschritt und im soziologischen Sinn auch die moderne Informationstechnologie des Internet.

Es wäre verantwortungslos, die enorme geistige und damit auch spirituelle Kraft der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, Begriffe und Symbole nicht für die spirituelle Entwicklung des Menschen zu nutzen. Ich glaube, dass wir nur durch die Integration der neuen naturwissenschaftlichen Einstellung unseres modernen Bewusstseins aus der rationalen Einseitigkeit entfliehen können, in die uns die Naturwissenschaften getrieben haben.

Physiker und Religion

Ich bin natürlich nicht der einzige Physiker, der sich mit den Gemeinsamkeiten, den Gegensätzen und den Schnittstellen von Naturwissenschaften und Spiritualität beschäftigt hat. Ganz im Gegenteil, bei der Beschäftigung mit der Physik ergibt sich die philosophische und/oder spirituelle Komponente beinahe zwangsläufig.

Schon die ersten herausragenden Proponenten der Quantenphysik haben das Sinnvakuum ihrer Arbeitswelt bemerkt und nach Auswegen daraus gesucht. Max Planck, der sich selber als tief religiös bezeichnete, schrieb in einem Aufsatz, dass unser Erkenntnistrieb verlangen würde, *„die Weltordnung der Naturwissenschaft und den Gott der Religion miteinander zu identifizieren. Danach ist die Gottheit wesensgleich mit der naturgesetzlichen Macht.“*

Weiters formulierte Planck an anderer Stelle: *„Die Naturwissenschaft braucht der Mensch zum Erkennen, die Religion aber braucht er zum Handeln.“* Und: *„Für*

Kapitel 7

Das Informationsfeld

Was ich hier als Einleitung und Hinleitung zur Erklärung des Informationsfelds schreibe, entspricht meiner persönlichen Auffassung und ist wissenschaftlich nicht anerkannt. Es wird Ihnen mit ziemlicher Sicherheit sehr komplex, ungewohnt und schwer verständlich erscheinen. Vor allem dann, wenn Sie weder mit Quantenphysik noch mit den Arbeiten von Burkhard Heim vertraut sind. Auf die Mehrheit der Bevölkerung und unserer Leser trifft vermutlich beides zu.

Aber: Das macht überhaupt nichts! Das Informationsfeld bestimmt, steuert und begründet sehr vieles, eigentlich alle Dinge in Ihrem Leben, in Ihrem Geist und in Ihrem Organismus, egal, ob Sie seine Funktion und sein Wesen verstehen oder nicht. Genauso müssen Sie zum Beispiel nicht verstehen, wie Ihr Nervensystem funktioniert oder wo der elektrische Strom herkommt, trotzdem können Sie sich beider ganz selbstverständlich bedienen, auch können Sie sich beidem nicht oder nur sehr schwer entziehen.

Das Informationsfeld ist im Prinzip ein physikalisches Feld. Die großen Physiker des 20. Jahrhunderts, die die Quantenphysik entwickelt haben, sind durch die revolutionären Erkenntnisse der Quantenphysik zu einem

neuen Paradigma gekommen, das heute eine Grundlage der Naturwissenschaft darstellt: Dass die Wirklichkeit auf ihrer tiefsten Ebene nicht Materie ist, sondern Information. Und dass aus diesem Informationsfeld, das der gesamten Schöpfung zugrunde liegt, erst durch den Kontakt mit dem Bewusstsein so etwas wie konkrete physikalische Wirklichkeit wird.

Das bedeutet, Information, das physikalische Informationsfeld ist die Grundlage der gesamten materiellen Wirklichkeit! Sozusagen der Urgrund, aus dem heraus alle physikalischen Prozesse entstehen, aus dem die Materie entsteht und aus dem heraus physikalische Prozesse gesteuert werden. Dieses Informationsfeld befindet sich hinter der Quantenebene, ist die innere Form, die innere Struktur des Vakuums.

Das Konzept und der Begriff des Informationsfelds ist hervorgegangen aus einer einheitlichen Feldtheorie oder „Weltformel“, die der Physiker Burkhard Heim, über den im vorigen Kapitel einiges zu lesen war, in den späten 1970er Jahren formuliert hat. Diese Theorie ist sehr komplex, und die meisten gestandenen Physiker behaupten, dass sie unverständlich ist. Ich habe mich früher sehr lange damit beschäftigt, sie verständlicher darzustellen. Aus dieser Beschäftigung heraus ist das Informationsfeld die wichtigste Grundlage sowohl für meine theoretische Arbeit als auch für die von mir entwickelten technischen Systeme geworden.

Burkhard Heims Theorie geht von einem Weltbild aus, das zwölf Dimensionen umfasst. So etwas ist für die meisten Menschen wahrscheinlich sehr schwer oder gar nicht vorstellbar. Wir kennen die drei Dimensionen im Raum und wenn wir hören, dass die Zeit die vierte Dimension ist, dann leuchtet das auch noch ein. Seit Einstein sprechen wir von der vierdimensionalen Raumzeit.

sozusagen als Familienmitglied der Gravitation ein Cousin des Photons aus der Familie des Elektromagnetismus. Das Graviton kann allerdings ein paar Dinge, die sein Cousin nicht kann, etwa über große Entfernungen oder durch Materie hindurch zu wirken. Wenn Gravitone den 3d-Raum schneiden, entstehen quantenwahrscheinlichkeitsverändernde Felder, also Felder, die die Wahrscheinlichkeiten von Quantenprozessen modifizieren.

Die Welt in zwölf Dimensionen

In seiner endgültigen Ausformung besteht Burkhard Heims Modell aus folgenden zwölf Dimensionen:

Bewusstseinsraum	d ₁₂	Geist
	d ₁₁	
	d ₁₀	
	d ₉	
	d ₈	
Energieraum	d ₇	GIF – Globales Informationsfeld
	d ₆	ESF – Energetisches Steuerungsfeld
	d ₅	
	<i>Sichtbare Welt</i>	
	d ₄	Zeit
	d ₃	Raum
	d ₂	
d ₁		

Die Dimensionen d7 bis d12 werden auch als der Bewusstseinsraum bezeichnet, d9 bis d12 bilden mathematisch den Geist ab.

Kapitel 8

Gesundheit und Bewusstsein

Es ist eigentlich selbstverständlich, ich will es nur der Klarheit wegen anführen: Die Wissenschaft und die Schulmedizin erkennen die Existenz von Informationsfeldern und deren medizinischen und sonstigen Anwendungen aufgrund fehlender wissenschaftlicher Nachweise im Sinne der Schulmedizin nicht an; für eine solche Anerkennung wären placebokontrollierte Studien nötig.

Alle theoretischen Feststellungen über die Natur des Informationsfelds, die Struktur der Welt, der Wirklichkeit und alles, was über diese hinaus geht, ermöglichen uns für sich genommen schon eine tiefe Erkenntnis unserer Welt und unseres Selbst. Und doch sind es bis an diesen Punkt nur theoretische Betrachtungen.

Meine Kollegen und ich sind in den vergangenen Jahren noch einen Schritt weiter gegangen und haben diese Erkenntnisse in die physische Welt, in praktische Anwendungen und in reale Geräte umgesetzt, mit denen wir bezwecken, die Macht des Informationsfelds zum Wohle der Menschen einzusetzen. Obwohl wahrscheinlich viele Menschen wissen, dass ich ein Unternehmen habe, das sich mit der praktischen

Verwendung dieser Technologie befasst, haben wir in diesem Buch absichtlich nichts über das Unternehmen und seine Produkte geschrieben. Hier geht es um die Grundlagen, nicht um geschäftliche Dinge.

Wir unternehmen die Umsetzung der Informationsfeld-Technologie auf dem Gebiet der Medizin, das ist wahrscheinlich bekannt, aber weniger bekannt ist, dass wir mit denselben technischen Anordnungen auch Erfolge auf anderen Gebieten anstreben, zum Beispiel in der Architektur, in der Landwirtschaft, der Persönlichkeitsentwicklung und in jüngster Zeit auch in der Unternehmensberatung und Unternehmensführung.

Der Unterschied zwischen der Theorie, dem Experiment und dem echten Leben ist riesig, wenn man ihn erst einmal bewusst erlebt hat. Wenn ich in unserem Labor beobachte, wie einzelne Elektronen auf Bewusstseinsprozesse regieren, dann sehe ich winzige, doch signifikante Veränderungen und kann damit eine Theorie beweisen wollen. Wenn ich aber zusehen kann, wie Ärzte und Heilpraktiker versuchen, durch Analyse im Informationsfeld diese Erkenntnisse an Menschen zu nutzen, dann empfinde ich, dass wir mit unserer Arbeit in der Welt wirklich etwas bewirken.

Die Arbeit in der Informationsfeldmedizin, wie diese allgemein bezeichnet wird, steht auch nach einigen Jahren wohl erst ganz am Anfang. Es gibt zwar viele praktische Anwender, die ihrerseits jeder vielen Klienten und Patienten dienen; aber der Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit und die Akzeptanz und das Verständnis in den offiziellen Fachkreisen sind noch sehr klein. Das bekümmert uns nicht: Unsere Zuversicht, unsere Pläne und die Herzen sowie der gute Wille derer, die mit uns zusammenarbeiten, sind riesengroß!

Wann ist ein Mensch krank? Die Patienten, naturgemäß auf sich selbst bezogen, würden mit einer Liste ihrer eigenen Symptome antworten. Krank ist man, wenn der Blutdruck zu hoch ist; wenn man Depressionen hat; wenn die Verdauung schlecht funktioniert. Und immer so weiter.

Die Ärzte würden etwas gebildeter und mit mehr beruflicher Distanz, aber in etwa die gleichen Antworten liefern: Krank ist man, wenn gewisse organische Prozesse, Regulationsmechanismen, Organe oder Organgruppen nicht physiologisch, also im vorgesehenen Funktionsumfang, funktionieren.

Wenn man Gesundheit auf diese Art definiert, dann reduziert man den Menschen auf ein mechanisches Objekt, dessen Einzelteile isoliert voneinander funktionieren oder eben nicht funktionieren. Aber das ist der Mensch nicht! Bei ihm hängt alles zusammen, von einfachen orthopädischen Wechselwirkungen bis hin zum Zusammenwirken von Körper, Geist und Seele, alles geleitet und zusammengehalten vom Sinn. Man kann die gesundheitlichen Probleme eines Menschen nicht in Schubladen einordnen und katalogisieren, Schubladen, die mit Etiketten beschriftet sind, auf denen die ICD-10 GM Codes von A00 für Cholera bis B99 für sonstige und nicht näher bekannte Infektionskrankheiten (besser formuliert: „weiß nicht“) aufgedruckt sind.

Meine Auffassung ist diese: Ein Mensch kann dann krank werden, wenn und weil er in seinem Inneren den Sinnbezug verliert. Wenn er, wie es etwa die Veden formulieren, nicht mehr in seinem Dharma ist, also dort, wo er hingehört, wenn er nicht bei seiner Aufgabe im Leben ist. Was man gegen Krankheit tun kann und muss, ist daher nicht das isolierte Reparieren von Einzelteilen; wir müssen den Menschen wieder dorthin bringen, wo er wirklich ist und wo er sein sollte. Jedes Leben, egal wie

Kapitel 9

Die Zukunft

Was wird die Zukunft bringen? Ich habe jetzt fast ein ganzes Buch darüber geschrieben, was in der Vergangenheit geschehen ist, was andere früher geleistet haben, und über den kleinen Anteil, den ich selber geleistet habe. Auch von der Gegenwart war die Rede, darüber, welche Dinge wir heute wissen und tun können.

Da scheint es nur angemessen, ja geboten, auch etwas darüber zu schreiben, was die Zukunft bringen wird. Diesem Unterfangen steht allerdings so manches entgegen: Mehr als einer der Wissenschaftler, die wir in diesem Buch zitiert haben, von Aristoteles bis Carl Friedrich von Weizsäcker, haben uns gesagt, dass die Zukunft offen ist und dass alle Regeln, die wir für die Beschreibung der Welt haben, für die Beschreibung der Zukunft nicht gelten.

Und es ist ja wirklich eine Binsenweisheit, dass es uns Menschen nicht gegeben ist, die Zukunft vorherzusagen. Gerade dieses Offene und Ungewisse, das der Zukunft anhaftet, fasziniert uns aber doch gar zu sehr und erlaubt es gewissen Berufsgruppen, sich über diese offensichtliche Unmöglichkeit hinwegzusetzen. Besonders Wahrsagerinnen, Meteorologen und Börsengurus

Dichtung und Wahrheit

Ein interessantes Detail über unsere Forschung habe ich erst relativ spät erfahren: Das IACR hat sozusagen einen literarischen Cousin. Dan Brown, der erfolgreiche Romanschriftsteller und Autor von „Da Vinci Code“, dessen Bücher zweistellige Millionenauflagen erzielen, hatte 2009 das Institut für Noetik zum zentralen Thema seines neuen Romans „Das verlorene Symbol“ gemacht. Dieses Institut für Noetik ist im Roman eine geheime unterirdische Forschungseinrichtung in Washington DC, die sich mit der Erforschung der Zusammenhänge zwischen Geist und Materie beschäftigt. Und die, wie die meisten Dinge in Dan Browns Romanen, wirklich existiert. Das Institut wurde vom Astronauten Edgar Dean Mitchell gegründet, der an der Apollo 14-Mission teilgenommen hatte und der sechste Mensch auf dem Mond war. Er sagte, dass er während dieses Raumflugs beim Anblick der Erde ein transzendentes Schlüsselerlebnis gehabt und die Gegenwart eines göttlichen Wesens wahrgenommen hätte.

Eine ganze Weile vor der Veröffentlichung von „Das verlorene Symbol“ hatten wir bereits ein Informationsfeldsystem in der Praxis eingesetzt und im IACR einige der beschriebenen Experimente durchgeführt. Wir haben mit dem IACR sozusagen das „deutsche Institut für Noetik“ aufgebaut! Leider hat noch niemand darüber ein Buch geschrieben. Außer diesem hier.

Geist kontrolliert Wasser

Wir hatten im IACR zunächst vier Arbeitsbereiche: Der erste basierte auf den Experimenten des amerikanischen Physikers William Tiller, einem emeritierten Professor für Materialwissenschaften und Ingenieurwesen an

Wir sind absolut davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, es bleibt aber spannend! Wenn es gelingt, wird es zweifellos die Welt der Wissenschaft verändern.

Zukunft in Theorie und Praxis

Wir haben also eine ganze Menge an Samen in der Erde unseres Zukunftsackers, und ohne Zweifel wird einiges davon in der Zukunft schöne Blüten und Früchte tragen.

Alle diese Ausblicke in die Zukunft sind sehr praktische und reale Dinge, die zum Teil auch ihre Wurzeln nicht in der Zukunft, sondern in der jüngeren Vergangenheit haben. Doch theoretische Gedanken über die Zukunft sind flüchtig und verlassen mit uns diese Erde; handfeste Aktivitäten sind ein Vermächtnis, das seinen Gründer überlebt und weiter in der und für die Zukunft arbeitet.

Natürlich habe ich auch eine innere und geistige Vision und bin fest davon überzeugt, dass unsere Zukunft der Vision folgt, wenn wir innerlich mit dem Informationsfeld und dem höchsten Selbst, also dem Paramatma, verbunden sind.

Meine Vision ist:

- Den Geist und damit den Sinn in die Naturwissenschaften zurückzubringen, aber auch in die Medizin und in die Psychologie
- Die Informationsfeldmedizin nach ihren vielversprechenden Anfängen als anerkannte Alternative und Ergänzung zur Schulmedizin und zur Naturheilkunde zu etablieren
- Die Informationsfeldtechnologie von der reinen Anwendung in der Medizin in viele andere Bereiche der Gesellschaft zu übertragen

Zum Abschied

Das war alles, was ich Ihnen über mein Leben und meine Arbeit erzählen wollte und kann. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie es gelesen haben.

Ich habe heute kein vollständiges Lebenswerk, das ich hinterlassen kann, wie viele meiner Mentoren, Kollegen und Vorbilder. Mein Leben ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess, ein laufender Erkenntnisprozess. Ich stelle mir ständig die Frage: Was ist gerade jetzt, in diesem Moment, wichtig? Was muss vermittelt und gehört werden?

Im Talmud gibt es einen Spruch, den Viktor Frankl in freier Übersetzung oft und gerne zitiert hat:

„Wenn ich es nicht tue, wer wird es tun?“

Wenn ich es nicht jetzt tue, wann werde ich es tun?“

Und wenn ich es nur für mich selber tue, wer bin ich dann?“

Und dem habe ich nichts hinzuzufügen.